

erschienen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
„ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
nur die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen:
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen- stein & Vogler, A. V. Gold- berg; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaligen Garnitur kostet beim ein- maligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 50., evtl. der Stempel- gebühr: à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Amlasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Olmütz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasitz bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 221.

Hermannstadt, Freitag den 23. September 1887.

103. Jahrgang.

Des Königs Reise.

Vielleicht täuschen wir uns nicht, leitartikel „Koloßbar“ unter obiger Uberschrift, wenn wir dem Besuche Seiner Majestät unseres Königs in den siebenbürgischen Theilen auch ein politisches Gewicht beilegen. Nicht von der gemeintäglichen Politik ist da die Rede, sondern von jener höheren, dauerhaften und edleren Politik, welche mit der Sanct Stefanskrone verknüpft ist und deren Glaubensgrundsätze die Ecksteine dieser Krone bilden. Es gibt eine Politik, die zu treiben eines Königs und des Glanzes des Thrones würdig ist: es ist die Politik, durch welche die Völker veröhnt, Staaten befestigt werden. Die ungarische Nation kann dem Kaiser dank wissen, daß diese Politik zugleich mit ihren heiligsten Bestrebungen, nämlich mit der vollständigen Consolidirung unserer durch die ungarische nationale Einheit und durch die neuere ungarische Verfassungsmäßigkeit geschaffenen Lage in der Monarchie homogen ist.

Seit dem Ausgange kann die Bevölkerung dieses Landes über alle jene Fragen debattiren, welche in jedem constitutionellen freien Lande den Stoff der Parteibildungen und politischen Kämpfe bilden. Bei uns war aber außer diesen das Hezen von Träumen möglich, welche geradezu an Auflösung des Staats grenzen. Es konnte der Wunsch nach eigener nationaler Stellung, die Aspiration nach einem besondern Siebenbürgen lunggegeben werden. Wir bekamen Drohungen, Anspielungen auf einst veränderte Zeiten zu hören. Gegen solches Selbstvergessen fruchteten weder schöne Worte, noch Beweisgründe. Wir empfanden insgesammt den unlerer Entwicklung schädlichen, unserer Erhaltung gefährlichen Einfluß dieses künstlichen, mit schlechten Mitteln geschürten Kampfes.

Diese Elemente zur Achtung der sanctionirten Gesetze verhalten, zur Eintracht mit ihren Mitbürgern ermahnen, ist wahrlich eine königliche, erhabene Beschäftigung. Die goldenen Worte, welche unser erhabener Herr dem Devarer gr.-or. Pfarrer erwiderte, sind theure Perlen in Siebenbürgen, wie solche ein König bisher in unseren Bergen noch nie ausgesreut hat. Als Schatz werden wir diese Perlen hüten, damit wir sie Denen entgegnen, die sich gegen des Königs Wort vergehen sollten.

Wir glauben nicht über's Ziel zu schießen, wenn wir voraussetzen, daß jene königlichen Worte nicht bloß als an den Devarer gr.-or. Pfarrer, sondern auch als an alle übrigen romanischen Pfarrer in Siebenbürgen gerichtet angesehen werden dürfen. Die beschlissmäßige Enunciation, daß diese Seelsorger sich nur mit kirchlichen Angelegenheiten befassen sollen, wird segensreiche Folgen bei uns haben, wo die meisten romanischen Seelsorger sich zumeist mit Politik beschäftigen, und es für eine weit wichtigere Aufgabe betrachten, ihren Gläubigen politische Lecttionen statt Gottes Wort zu verkünden. Auf dem Territorium Ungarns ist die Politik nirgends in die Kirche gedrungen, nur unter der Pflege der romanischen Popen, und von den zum Aukenden der Aufständler Hora und Klossa veranfaleten Gottesdienern bis zu den die Wohnungen der Geistlichen schmückenden Portraits aus Rumänien beweist gar Vieles, wie dringend notwendig die königliche Weisung gewesen.

Seine Majestät der König bezeugt ungetheilte baldigender Liebe und warmer Anhänglichkeit auch seitens der Rumänen auf jedem Schritt und Tritt in den siebenbürgischen Theilen. Jeder Bewohner dieses Landes weisheit bei diesem Anlaß in der Verbätigung wahrer Unterthanentreue, und doch können wir untererseits die Freude darüber nicht unterdrücken, daß Se. Majestät, als der königliche Hort der sanctionirten Gesetze, alle Bewohner in den siebenbürgischen Theilen zur Eintracht ermahnt, mit so warmer Verehrbarkeit Jedermann davon überzeugt, daß die unerbürliche Treue zu seiner Person und seiner königlichen Familie zugleich auch die Treue für die ungarische Staatsidee bedeutet.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. September.

Das neugewählte Abgeordnetenhaus des für den 26. d. einberufenen Reichstages wird im Sinne der Hausordnung, welche die erste Sitzung für den dritten Tag nach dem Einberufungs-Termin anberaumt, sich am 28. September zum ersten Mal versammeln. In dieser ersten Sitzung wird das provisorische Bureau — Alterspräsident und Schriftführer — bestellt und sodann eine Zuschrift des Minister-Präsidenten verlesen werden, worin derselbe bekannt gibt, daß Se. Majestät beide Häuser des Reichstages am 29. d. um 12 Uhr Mittags empfangen und den Reichstag mit einer Thronrede eröffnen wird. — Die entscheidenden Vorbereitungen für die Delegations-Session sollen in den am 25. d. in Budapest stattfindenden Ministerconferenzen getroffen werden; zu derselben Zeit werden auch der Minister des Aeußern Graf Kalnoky und Ministerpräsident Tisza den die auswärtigen Beziehungen der Monarchie betreffenden Passus der Thronrede vereinbaren. Die Verhandlungen mit der Verwaltung des Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd wegen der Subventions-Erneuerung werden erst in der zweiten Hälfte des Monats October wieder aufgenommen, da die Verwaltung des Lloyd die von der Regierung gewünschten Nachweisungen und Propositionen bisher nicht unterbreitet hat.

Aus Saint-Galmier wird vom 19. d. berichtet: Vor der heutigen Revue hielt General Boulanger an die Officiere eine Ansprache, in welcher er die gestrigen Operationen kritisch erörternd, zwar die Ausbildung der Truppen lobt, aber die Officiere dringend auf-forderte, die der französischen Armee eigenthümliche Offensiv-Tactik weiter zu entwickeln. Der General schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Wir bedürfen heute mehr als je dieser soldatischen Eigenschaften. Die Stunde der Abriitung hat für die Völker des alten Europa noch nicht geschlagen. Thorheit ist es, dies zu glauben und Verbrechen, es zu sagen, denn es heißt dies den „Frieden um jeden Preis“ als Ziel hinstellen, nach welchem das Land strebe; doch unsere Feinde, die uns gar oft richtiger beurtheilen, als wir selbst, wissen recht wohl, daß dem nicht so sei. So wollen wir denn mehr als je fortfahren, zu arbeiten; es geschieht für Frankreich!“

Ueber die Rede Boulanger's äußern sich die Blätter kühl. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt, daß die politische Atmosphäre Frankreichs seit dem vielgepriesenen Gelingen der Probemobilisierung mit Reflexionen durchsetzt sei, welche unabänderlich daselbe Thema variiren.

Das Manifest des Grafen von Paris muß nach der in Paris herrschenden Anschauung ernst genommen werden, bildet aber keine Gefahr für die Republik. Während die Radicalen es zum Anlaß nehmen, um die Regierung in eine Kampfpolitik zu ziehen, argumentiren die Gemäßigten, daß es, nachdem das Manifest auf Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten der Republik zählt, gerathener sei, dieselben zu vermeiden. — Minister-Präsident Rouvier wird die erste Gelegenheit ergreifen, um noch vor Wiederauftritt der Kammer eine politische Rede in Beantwortung des Manifestes des Grafen von Paris zu halten. — Die Journale versichern, daß in-tranigante Deputirte sofort nach dem Zusammenritt der Kammer einen Initiativ-Antrag einbringen werden, in welchem die Regierung aufge-fordert wird, das Gesetz betreffs der Prinzenausweisung vollständig anzuwenden. — Zwei Deputirte werden den Antrag betreffs der Con-fiscation der Güter der Prinzen wieder aufnehmen.

Ein Congreß der hervorragenden Bonapartisten ist vom Prinzen Victor Napoleon nach Brüssel einberufen, um über das Manifest des Grafen von Paris zu berathen. Alle bonapartistischen Deputirten und Senatoren werden daran teilnehmen und ein bona-

partistisches Manifest als Antwort stellen. Dasselbe soll noch vor dem Wiederauftritt der französischen Kammern erscheinen.

Die „Times“ drückt ihre lebhafteste Befriedigung aus über die herzliche Aufnahme der englischen Mittelmeerflotte in Venedig und Triest und bemerkt, man könne sich leicht Eventualitäten denken, wo die Allianz mit Oesterreich-Ungarn und Italien von höchster Wichtigkeit sein würde. England wünsche nichts Besseres, als freundschaftliche Beziehungen mit allen seinen Nachbarn aufrechtzuerhalten, allein das Wohlwollen Italiens und Oesterreich-Ungarns könne leichter gestört und erhalten werden, als das elischer ihrer Nachbarn, während es unter gewissen Umständen von unendlicher Wichtigkeit für England sein dürfte. Die „Times“ meldet aus Paris: England und Frankreich sind übereingekommen, die Ueberwachung des Suez-Canals einer internationalen Commission anzuvertrauen, welche aus den Generalconsuln aller in Kairo vertretenen Mächte unter dem Vorsitz des ältesten Generalconsuls bestehen und einmal jährlich zusammentreten soll. Die technische Commission soll eine neutrale Zone festlegen. Es verbleibe nunmehr noch die Organisation eines wahrhaftlich auf 2000 Mann zu normirenden Truppencorps zum Schutze der Neutralität des Suez-Canals zu regeln.

Die „Nowoje Wremja“ giebt ein, daß Bulgarien für Rußland so gut wie verloren sei und alle Mittel erschöpft sind, den russischen Einfluß dort wieder herzustellen. Schuld davon seien die Pforte, Oesterreich-Ungarn und Italien, welche den Prinzen Coburg gegen Rußland beschützen.

Der bekannte bulgarische Emigrant Bulka Reitschow wurde seitens der rumänischen Behörden angewiesen, das Land zu verlassen.

Den diplomatischen Stand der bulgarischen Frage charakterisirt man in Paris in diesem Augenblicke als allseitiges Zu-machen, veranlaßt einerseits durch die Zusammenkunft zwischen Bismarck und Kalnoky, andererseits durch die bevorstehenden Sobranje-Wahlen. Auch von der Friedrichsruher Zusammenkunft erwartete man in Paris diplomatischen Kreisen keine nahe Lösung. Inzwischen scheint die türkische Zauderpolitik in Petersburg eine gewisse Erregung gegen den Sultan hervorgerufen, denn die russischen Drohungen richten sich gegenwärtig entschieden weniger gegen Sofia, als gegen den Bosporus.

Man hält dafür, daß die Pforte ihre diplomatische Action in der Frage wegen Entsendung des Generals Ernroth, auf deren Fortsetzung in diesem Augenblicke von keiner Seite Werth gelegt zu werden scheint, bis auf Weiteres für abgeschlossen erachte. Dagegen machen sich fortgesetzt diplomatische Einflüsse geltend, um die Pforte von der Nothwendigkeit zu überzeugen, Räumgebungen und Schritte gegen die Anwesenheit des Prinzen von Coburg in Bulgarien, als einen dem Berliner Vertrag widersprechenden Zustand in Aussicht zu nehmen. In türkischen Kreisen hält die Vorogung vor russischen Repräsentanten in Kleinasien wie auf finanziellem Gebiete umso mehr an, als Nachrichten über auffällige Vorkommnisse im Kaukasus, wofürselbst Großfürst Michael Nikolajewitsch gegenwärtig die Befestigungen inspiciert, eingelaufen sein sollen.

Ein Wort

über den Siebenbürger ungarischen Culturverein und die Stellung der Siebenbürger Sachsen in Ungarn.

(Offenes Schreiben des Reichstagsabgeordneten Guido v. Baughnern an einen seiner einflußreichsten Freunde und Wähler in Auetheim.)

Gebroter Freund!
In Deinem lieben Briefe ddo. 15. l. M. hat mich namentlich die Stelle sehr angenehm berührt, wo Du schreibst: „Sie haben Dir, lieber Freund, wieder im „S. D. Tageblatte“ Einiges aufgepiepelt, indem

Feuilleton.

Heimlos.

Roman von Th. Almar. — (Schluß.)

Den Bemühungen der um sie beschützten Vera und Frau Reichard gelang es denn auch bald, die alte Kathi wieder in's Bewußtsein und in's Leben zurückzurufen, und wenn auch noch sehr schwach und angegriffen von der ausgestandenen Angst, gewannen sie es doch endlich über sich, den sie umgebenen die ihr wirksame Unbill mitzutheilen, über welche der alte Baron so empört wurde, daß er nicht ruhte, bis man trotz der späten Stunde nach dem Oberichter von Siffingen geschickt hatte, welcher denn auch bald erichien, um von Venbar das in Danzig aufgenommene Protocol über die Aussage der alten Rose in Empfang zu nehmen, während Kurt es übernahm, mündlich alles Uebrige, was erforderlich war, vorzutragen. Die anfänglich reservirte Haltung des Beamten verlor sich immer mehr, ebenso verschwand das ungläubige Lächeln, das zuerst sein Kippen umspielte hatte bei einer Eröffnung, die ihm wie ein Märchen aus tausendundeiner Nacht vorgekommen war. Bedachtlos prüfte er dann das Protocol, in dem das Bekenntniß der verstorbenen Rose fast dem Wortlaut nach stand, las die Unterschriften der Zeugen und hörte endlich den alten Baron, der nicht unterlassen konnte, den Sohn zu unterbrechen, um selbst von dem Drama seines Hauses zu sprechen, interessirt und mit der größten Aufmerksamkeit an. Bald gewann Venbar mehr Achtung in seinen Augen und mit diesem Bewahren ruhete sein Blick auf dem Mann, den er einst gekannt, dann auf der Anklagebank erblickt hatte und nun, noch im höchsten Mannesalter stehend, doch schon mit gebleichtem Haar, wie einen Greis wiedersehen mußte. Und so lebhaft in die Vergangenheit zurückgeführt, erinnerte er sich deutlich des auffälligen Wesens, der drei Belastungszeugen währen der damaligen Gerichtsverhandlung, als diese beschworen sollten, daß sie Venbar den Schreibstisch des alten Barons

erbrechen gesehen hätten; er entsann sich, wie sich der Mann immer ver-sprochen und förmlich gezwört hatte, den Eid zu leisten. Zuletzt aber, und zwar nachdem Arnulf von Wollen sich noch verpflichtet hatte, den Behörden alle hinterlassen, darauf bezüglichen Schriften von seiner verstorbenen Frau einzuhändigen, folgte der Richter dem Verlangen Venbar's und verurtheilte die sofortige Verhaftung der Bawewitschen Eheleute.

Allein Gott hatte über die Schuldbigen bereits Gericht gehalten, denn als die Schergen nach Altenhof kamen, um sie zu verhaften, lag der Ver-walter bereits zerschmettert und todt im Schloßhof von Altenhof. In einem unbewachten Augenblicke und vorberührend, weil den schon geist-gezerrteten Mann in seiner Kaserne Niemand hantieren konnte, hatte er sich aus dem Fenster seiner Wohnung gestürzt, um solesch leblos auf dem Plage zu liegen. Und sie, welche den schwachen Mann erst zu allen Verbrechen geführt und verleitet hatte, lag vom Schlage getroffen hilflos in ihrem Zimmer. Sie hatte indeß noch so viel Besinnung, um dem Richter ihr Schuldbekentniß abzulegen und zu bezeugen, daß Alles, was ihre Schwester Rose ausgesagt habe, wahr sei.

Domit war Venbar's Ehre vor der Welt wieder hergestellt. Durch alle Zeitungen des Landes ging die Bekanntmachung des Geschehenen, wie die Justiz getäuscht und hintergangen worden war, damit aus persönlicher Rache ein Unschuldiger v-rurtheilt werden sollte.

Das Buch der dankten Vergangenheit war für Venbar geschlossen und fortan war ein Jeder in seiner Umgebung bemüht, dem schwer geprüften Manne sein Leben licht und hell zu gestalten, Allen voran der alte Baron.

Comte'sse Klara und ihr Verlobter, der junge Pfarrer von Altkirchen, der sich bald mit Allen zu befreundeten verstand, schlossen sich ihm ebenfalls auf das Engste an.

An das ehemalige Verlobniß zwischen Kurt und Klara dachte Keiner. Es war ausgegitt mit den Schatten verflorener Tage. Es wäre auch gar keine Zeit dazu übrig geblieben.

Die Liebenden lebten ganz nach ihrem eigenen Glück und die Welt hatte, kaum daß die Egrenerklärung Venbar's erfolgt war, genug zu thun

mit der Entdeckung, welche im Sturm wie ein Lauffeuer durch ganz Ost- und Westpreußen ging, daß Vera die Tochter des unskuldig Verurtheilten und eine Enkelin des stolzen Besitzers von Altenhof sei, der mit offenen Armen das Mädchen an sein Herz geschlossen habe, um sie seinem Sohne Kurt zu verloben.

Das war des Wunderbaren beinahe zu viel. Bald warb Alles um der Glücklichen Freundschaft. Männer von Namen und Ruf suchten sich dem so hart verkannten Venbar zu nähern und der Schwergedrückte, der fast ein Menschenalter hindurch in Elend und Unglück, von Haß erfüllt, dahingeseht hatte, wurde wieder ganz so, wie Kurt einst den geliebten Lehrer, den Freund seiner Jugend kennen und lieben gelernt hatte. Aber war auch Vera der Sonnenschein seines Daseins, so war dennoch Frau Kathi für ihn Diejenige, in deren Nähe er den größten Theil seiner Mühsenstunden zubrachte. Konnte doch sie allein ihm von den letzten Stunden seines geliebten Weibes erzählen, deren irdische Ueberreste längst in den Gemälden der Familie von Wollen b-ligesezt waren und vor deren Surg er den Vater seiner Thelka fast täglich antraf. Und Frau Kathi wurde es nie müde, ihm schon oft Gefagtes zu wiederholen, denn auch ihr war die Torte, deren engelshöhnes Bild unauslöschlich in ihrer Seele lebte, unvergesslich.

Mit dem Spriegen des neuen Lenzes standen in der Kapelle von Schloß Altenhof zwei glückliche Paare an einem Tage vor dem Altar: Comte'sse Klara von W-sten, welche von der Höhe ihres stielchen Hauses hinunterstieg, um fortan in einem bescheidenen Heim das Glück ihres Lebens zu finden, und Vera von Venbar Horn, die der Großvater dem Geliebten selbst zuführte.

Sogar der alte Rath Seebagen war zu diesem feierlichen Tage in Begleitung seiner beiden Frauen, wie Venbar in spherhafter Weise die Kathin und Ibuna Wespe nannte, nach Altenhof gekommen. Wohl war das erste Wiedersehen zwischen der Kathin und Vera ein peinliches, jedoch schnell trug Vera's alte Zuneigung für die Frau, welcher sie so viel verdankte, den Sieg davon und aus vollem Herzen folgte sie Kurt's Beispiel, der die Kathin bewegt über dieses Wiedersehen in seine Arme schloß.

und

9) 14

fl.

ze,
nahme
geben.

[216] 9-12

men Vertrag

sten seiner
merits, daß
er deutschen
in deutschen
nt“ ist die
nt publicirt

ant“ ge-
nieder-

tt

Beiblatt
geist“,
schaft“,

hend- und
ten an allen
e Special-
ges.
Balt, welcher
umhmet ist,
strie-Zweige
ama. Ueber
seinen regel-
ben Vorträge,
er deutschen
Beamten. —
t und den
werden im
e Romane

64] 2-2

ste aus Anlaß Deines Begrüßungs-Telegrammes vom 18. August aus...

Deine obige Voraussagung, lieber alter Freund, — sie hat Dich nicht getäuscht...

Der Siebenbürger ungarische Kulturverein hat ein doppeltes Ziel, nämlich die Kräftigung der Position des Magyarenthums in Siebenbürgen...

Obwohl Dir gegenüber, geehrter Freund, eigentlich überflüssig, kann ich dennoch nicht unterlassen, mit aller Entschiedenheit zu erklären...

Der ungarische Staat ist das Einzige, unter dessen Schutze wir Siebenbürger Sachsen und als solche erhalten und einer gesicherten Zukunft entgegenzusehen können...

Wenn einmal jener Tag gekommen — und er wird ganz sicher kommen, weil er kommen muß — nämlich jener Tag, wo die einflussreichsten Männer...

Nach der Hochzeitsfeierlichkeit blieben die Freunde indeß nicht mehr lange vereint. Den Medicinalrath rief die Pflicht...

Jedoch nur ten Sommer brachte Wendar auf Altenhof zu; der Winter fand ihn regelmäßig im Hause des Medicinalraths Sehaqan...

Notizen.

(Kindermund.) Ein kleiner Junge wird von seiner Mutter zu seinem alten Onkel mitgenommen...

liste gefest haben, sowohl über den Kulturverein, als auch über mich ein ganz anderes Urtheil fällen und — was die Hauptsache — endlich einmal jene Frage gelöst sein...

Sollte ich wohl jenen Tag erleben? — Fast möcht' ich es bezweifeln. Jedenfalls scheide ich — gleichviel ob früher oder später — ohne jeden Groll gegen meine persönlichen Widersacher...

Mein vorliegendes Schreiben schließend, bin ich mir dessen wohl bewußt, daß ich darin meritorisch nichts Neues gesagt, im Gegentheil nur wiederholt habe, was ich bereits bei verschiedenen Gelegenheiten...

Ofen, am 18. September 1887. Mit Gruß und Handschlag Dein treu ergebener Freund Guido Baugner n.

Stimmen aus dem Publicum.

Aviso für die Mitglieder des Hermannstädter Männer-Turnvereines.

Die General-Versammlung findet Dienstag am 27. September l. J., Abends 8 Uhr, im Turnsaale statt.

Beratungsgegenstände:

- 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr; 2. Prüfung der Rechnung pro 1. September 1886 bis 31. August 1887; 3. Neuwahl des Turnrathes; 4. Neuwahl der Turnwart (Vorturner); 5. Remuneration des Turnlehrers; 6. Freie Anträge.

Gleichzeitig wird hiemit bekannt gegeben, daß die Aufnahme neuer Mitglieder in den gewöhnlichen Turnstunden, Dienstag und Freitag von 6—7 Uhr Abends, stattfindet.

Hermannstadt, am 23. September 1887.

Der Turnrath:

Plattner m. p., Schriftwart.

Theis m. p., Vorstand.

Abchied.

Da ich am 21. d. unverzüglich abreisen mußte, konnte ich mich von meinen Freunden, Bekannten und vielen geehrten Mitbürgern persönlich nicht verabschieden.

Hermannstadt, 21. September 1887. Hochachtungsvoll Michael Läng.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. September.

(Die Anerkennung des allerhöchsten Kriegsherrn.) Mittwochs den 21. d. um 10 Uhr 15 Minuten Vormittag ließ Sr. k. u. l. apostolische Majestät abblauen und brieflich sämtliche General-, selbstständigen Commandanten, Schiedsrichter, Generalstabsofficiere etc. auf die Höhe südbüchlich von Bist, wobei Sr. Majestät an die Versammelten folgende Ansprache richtete:

„Meine Herren! Wir Alle können mit Freude auf die nun abgelaufene dreitägige Manöverperiode zurückblicken und es gereicht Mir zur Befriedigung, die überaus günstigen Resultate, welche ich allenthalben bemerkt habe, beloben zu können.“

Ich danke vor Allem dem Herrn Erzherzog Albrecht für die abermals bewiesene bewährte Umsicht und große Sachkenntniß, mit der er die Oberleitung dieser Manöver besorgt hat.

Ebenso danke Ich dem Chef des Generalstabes für dessen thätige Unterstützung hiebei. Ferner danke Ich auch den übrigen Herren der Oberleitung, sowie den Schiedsrichtern und deren Gehilfen, dann den beiden Herren Corps-Commandanten, den Herren Generalen und sämtlichen Commandanten für die hervorragend geschickte Führung ihrer Truppen.

Die Leistungen beider Corps haben Mich in hohem Grade befriedigt. — Das Aussehen, die Haltung, die Marschleistungen im schwierigen Terrain, das Benehmen im Gefechte sowohl im Vor- als Zurückgehen war ganz brillant.

Mit solchen Truppen, die im Terrain so gut exercirten, — Ich sage ausdrücklich exercirten — die derart in der Hand ihrer Commandanten sind, kann man Alles durchsetzen; die Infanterie muß Ich für ihre diesmal ganz besonders hervorgetretenen vorzüglichen Leistungen besonders lobend erwähnen; auch über die Cavallerie kann Ich mich nur lobend aussprechen; ebenso kann Ich der Thätigkeit der Artillerie nur Worte des Lobes spenden.

Ich resumirte, daß Mich das Gesehene diesmal ganz besonders befriedigt und Mir wahre Freude bereitet hat und sage Ihnen, meine Herren, nochmals besten Dank und Anerkennung. Adieu, meine Herren!“

(Zum Empfangne Seiner Majestät in Klausenburg) wird von dort unterm 20. d. gemeldet: Die Straße, durch welche Sr. Majestät der König seinen Einzug hält, wird jedoch mit grünem Neiß geziert, die öffentlichen Gebäude prangen im Fahnenhunde und sind mit Guirlanden und Kränzen reich geziert.

Ministerialrath mit dem Obergespan über das Programm des Empfanges Sr. Majestät eine längere Berathung. Nach Eintreffen Sr. Majestät veranstalten sämtliche Gesangsvereine um 7 1/2 Uhr eine Serenade.

(Ernennungen.) Die Hermannstädter l. ung. Finanzdirection hat den k. ung. Finanzwache-Ausscher Karl Szabó zum Amtsdienner beim Kronstädter l. ung. Hauptzollamt ernannt.

Der Präsident des Székelyudvarhelyer l. Gerichtshofes hat zu Amtshilfsdienern ernannt: den Gefängniswärter Theodor Szinvetran beim Székelykeresturer, dann den Gefängniswärter Michael Manté beim Otkander l. Bezirksgerichte.

(Uebersetzung.) Der Präsident des Decker l. Gerichtshofes hat den Amtsdienner 2. Classe des Decker l. Gerichtshofes, Joh. Holló, und den Hilfsdiener des Betschener l. Bezirksgerichtes, Peter Matie, gegenseitig übersezt.

(Namenänderungen.) Das l. ung. Ministerium des Innern hat dem nach Sibid zuständigen Budapestiner Einwohner Josef Sumli gestattet, seinen Familiennamen in „Bokor“, ferner dem Karlsburger Einwohner Ignaz Nathan, seinen Familiennamen in „Nagy“ umzuändern.

(Jahrmärkte-Verlegung.) Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat gestattet, daß die in der Gemeinde Magyaros (Maros-Tordae Comitatus) für den 8. Februar, 16. Mai, 29. August und 28. November angelegten Jahrmärkte fortan bleibend am 6. Februar, 10. April, 5. August und 15. November abgehalten werden.

(Bestätigung.) Die Statuten des Szegedyer Bienezucht-Vereines im Ester Comitatus sind vom k. ung. Ministerium für Gewerbe und Handel unter Zahl 45.163 l. J. bestätigt worden.

(Manöver in Siebenbürgen.) Vom 20. d. wird aus Broos berichtet: Das heutige Manöver, welches von 8 bis 1 Uhr dauerte, war eines der interessantesten und lehrreichsten. Ein vortrefflich vorbereiteter, geschickt inexecirter, auf Kenntniß der unübertrefflichen Tüchtigkeit der eigenen Truppen basirter Angriff des 7. Corps (Westpartei) unter G. d. G. Graf Degenfeld wurde mit einem Aussehen erregenden tactischen Manöver des Commandanten des 12. Corps (Ostpartei) FML. Baron Schönfeld durch einen im geeigneten Augenblicke mit großen Massen vorgenommenen Offensivstoß brillant zurückgeschlagen.

G. d. G. Graf Degenfeld, der die Absicht hatte, mit dem linken Flügel des Corps den Gegner in der Front festzuhalten und mit dem rechten Flügel einen umfassenden Vorstoß durchzuführen, ordnete getrennt nachfolgendes an: Eine Colonne, u. zw. die 48. Honvéd-Brigade (Generalmajor Hilb) mit der Divisions-Artillerie (Major Wilzel) und dem Vorhut-Brückentrain habe über die Strigbrücke bei Bist nach Katoava auf den Wabdingang nordbüchlich nach Tamás vorzugehen; eine zweite Colonne, die 45. Honvéd-Infanterie-Brigade (Generalmajor Kreyzig) mit der Corps-Artillerie (Generalmajor Kollarz), habe von Tompa aus über Bütter-Corvetta auf Tamásapataka vorzugehen; eine dritte Colonne, die 17. Infanterie-Truppen-Division (FML. Baron Schönberger) habe von Sz. György-Bálya auf dem Fahrwege nördlich von Nagy-Deak im Dumbra-Walde über Kis-Deak ebenfalls auf Tamásapataka zu marschiren, demnach einen großen Umfassungsmarsch zu machen; die vierte Colonne, nämlich die 34. Infanterie-Truppen-Division (FML. Graf Lichtenberg), habe südlich von der C.-Magura-Höhe, den Tributui-Bach entlang über den Sattel Ceretia — den Rücken entlang — durch den Wald Gildede auf die Anhöhen nordbüchlich von Tamásapataka vorzugehen. Die erste und zweite Colonne der Corps-Artillerie führen nur ein hintanzulassendes Geschütz. Colonne 3 bricht mit der Colonne 2 aus dem Nordbrande des Gildede-Waldes südlich von Kis-Deak hervor, um über die Gärten der einzelnen Colonnen den Feind möglichst lange im Irrthum zu halten.

Als Sr. Majestät mit dem Kronprinzen Rudolf und den Erzherzogen Albrecht, Wilhelm, Joseph, Rainer und Franz Ferdinand, die alle bis Bist zu Wagen fuhren und hier zu Pferde gestiegen waren, um halb 9 Uhr an diese Positionen herangeritten war, bemerkte der Monarch, er habe eine mit allen technischen Verhältnissen versehen dominirende Position vor sich. Truppen waren aber wenig zu sehen. Der größte Theil der beiden Divisionen war als Corps-Reserve hinter dem in der Bevölkerung unter dem Namen „Drei Wägen“ bekannten drei steil aufsteigenden Bergspitzen in ruhiger Haltung concentrirt. Die Truppen des 7. Corps hatten eine, die größte Marschleistung involvirende Strecke zurückzulegen, bevor sie in die Gefechtslinie treten konnten.

Der Kampf, der sich abspielte, war ein so aufregender, interessanter, daß selbst das nach Tausenden zählende Publicum, welches den Monarchen seit Stunden umgab, förmlich zu jauchzen begann. Die seit dem Morgen marschirenden Honvéds und nicht minder die bei 30 Kilometer schwierigen Terrains hinter sich habenden Bataillone des siebenten Corps erregten mit ihrer prächtigen Haltung und ausgezeichneten Feuer-Disciplin einmüthiges Erstaunen und Lob; ein besseres Material, als diese zwei Corps hat die ganze Monarchie nicht. Die Truppen waren bis auf zwanzig Schritte aneinandergerathen; die Schiedsrichter hatten eine schwierige Arbeit, um sie auseinander zu bringen. Der König belobte sehr Truppen und Führung. Ein Theil der Artillerie war bereits nachgeschritten, um die Verfolgung zu unterstützen, da ließ Erzherzog Albrecht um 1 Uhr die Uebung abbrechen.

Nach einer längeren Besprechung ritten Sr. Majestät und Kronprinz Rudolf mit ihren Saiten nach Bist und trafen um 3 Uhr in Déba ein. Die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer und die Manöver-Oberleitung gingen nach Broos.

Erzherzog Albrecht und die gesammte Oberleitung stiegen in der neuen von der Stadt erbauten schönen Infanterie-Kaserne ab. Im Officiers-Speisesaale versammelten sich als Gäste des Erzherzogs Albrecht die Mitglieder der Manöver-Oberleitung und der Stab des 12. Corps. Gegen Schluß der Tafel erhob sich, lebhaft acclamirt, Erzherzog Albrecht und trank auf das Wohl des Regiments, für welches diese schöne Kaserne erbaut wurde und auf den Erbauer, die Stadt Broos. Corps-Commandant FML. Baron Schönfeld dankte im Namen des seinem Corps angehörenden 64. Regiments und der Stadt Broos für die Auszeichnung, daß Erzherzog Albrecht und die anderen Erzherzoge die neue Kaserne eingeweiht. Er trinkt auf das Wohl des Erzherzogs Albrecht (lebhaftes Klängen). Erzherzog Albrecht bemerkte, der Commandant des Ganganzungs-Bezirks Major Verti verdiene Anerkennung für den gut durchgeführten Bau. Die freundlichen Worte des Erzherzogs erregten allgemein eine gehobene Stimmung. Das 12. Corps wird heute Nacht mit der 46. Honvéd-Brigade (FML. Hilb) verläßt.

(Postalisches.) Postmeisterstellen sind gegen Dienstvertrag zu besetzen:

- 1. In Bajda-Hunyad (Hunyader Comitatus); Caution 600 fl.; Jahresgehühren: 840 fl. Gehalt, 110 fl. Ranzlei, 84 fl. Zustellungs- und 420 fl. Beförderungspauschale. Der zu ernennende Postmeister ist verpflichtet, die Möbel und Ausrüstung des gegenwärtig aravisch vermalten Postamtes zu dem Schätzungspreise von 486 fl. abzulösen, nebst die für das Postamt gemiethten Räumlichkeiten zu übernehmen und vom Tage des Antretens seiner Stellung dem Acker den bis zum 1. April 1888 entfallenden Theil des Jahres-Miethzinses per 300 fl. zu erstehen.

- 2. In Banffy-Hunyad (Kölzger Comitatus) für das vereinigte Post- und Telegraphen-Amt. Caution 600 fl.; Jahresgehühren: 1070 fl. Gehalt, 140 fl. Ranzlei, 92 fl. Zustellungs- und 540 fl. Beförderungsgeld.

ramm des Em-
Entreffen Sr.
7 1/2 Uhr eine
probeweise vor
er nehmen wird.
ung. Finanz-
Szabó zum
namt.
stobofes hat zu
dr Szinvetran
Michael Wante

f. Gerichtshofes
s, Joh. Holló,
Peter Mattis,

Ministerium des
Einwohner Josef
e", ferner dem
millenomen in

. Minister für
n der Gemeinde
bruar, 16. Mai,
fortan bleibend
mber abgehalten

der Bienenzucht-
Ministerium für
e worden.
O. d. wird aus
s 1 Uhr dauerte,
ortrefflich vorbe-
stigen Thätigkeit

Beipartei unter
schen erregenden
rps (Düpartei)
Augenblicke mit
zurückgeschlagen,
mit dem linken
und mit dem

ordnete gestern
Donobó-Brigade
Major Wilgels)
e bei Bisti nach
prugungen; eine
(Generalmajor
ollatz), habe
la vorgezogen

vision (FMR)
auf dem Fahr-
über Kis-Denk
en großen Um-
34. Infanterie-
üblich von der
Sattel Geretia
f die Anhöhen

zweite Colonie
ericht. Colonie
elbeite-Waldes
elinen Colonen

den Erzherzogen
Ferdinand,
festigen waren,
bemerkte der
n verisene do-
nig zu sehen.

Corps-Referve
Wargen" be-
nung concentrirt.
arstellung in-
treten konnten,
r, interessanter,
den Monarchen
er dem Morgen
er schwierigsten

Corps erregten
Disciplin ein-
diese zwei Corps
s auf zwan-
schwierige Arbeit,
r Truppen und
afren, um die
um 1 Uhr die

und Kronprinz
Uhr in Doba
tiner und die

ung liegen in
fahere ab. Im
ergogs Abrecht
des 12. Corps.
ergog Abrecht
schöne Kaiserne

Corps-Com-
des seinem Corps
te Auszeichnung,
die neue Kaiserne
brecht (Lebhaftes
andant des Erg
für den gut
ergogs erregten
rd heute Nachts

in Dienstvertrag
Caution 600 fl.;
fl. Zustellungs-
nde Postmeister
wärtig ärarisch
6 fl. abzulösen,
zu übernehmen
zu den bis zum
es per 300 fl.

das vereinigte
fahren: 1070 fl.
Beförderung

Bauschale; außerdem 10% Tantième von der Gesamtbruttoeinnahme des Telegraphenamtes und für jedes außerhalb des Amtes zugestellte Telegramm 3 kr. Zustellungsgebühr. Der zu ernennende Postmeister ist verpflichtet, das Mobilar und die Adaptirungsbüchse des derzeit ärarisch verwalteten Postamtes mit dem Schätzungspreise per 579 fl. abzulösen, außerdem die für das Postamt gemieteten Räumlichkeiten zu übernehmen und vom Tage des Antretens seines Postens dem Acker den bis zum 1. April 1888 entfallenden Theil des Jahresmietzinses per 150 fl. zu erstehen.

3. In Dieß-Szent-Marton (Klein-Koller Comitai) für das vereinigte Post- und Telegraphenamts; Caution 600 fl.; Jahresbezüge: 1010 fl. Gehalt, 140 fl. Kanzlei- und 86 fl. Zustellungs-Bauschale, ferner 10% Tantième von der Gesamtbruttoeinnahme des Telegraphenamtes und für jedes außerhalb des Amtes zugestellte Telegramm 3 kr. Zustellungsgebühr. Der zu ernennende Postmeister ist verpflichtet, das Mobilar und die Adaptirungsbüchse des derzeit ärarisch verwalteten Postamtes mit dem Schätzungspreise per 518 fl. abzulösen, außerdem die für das Postamt gemieteten Räumlichkeiten zu übernehmen, ferner vom Tage des Antretens seines Postens dem Acker den bis zum 1. April 1888 entfallenden Theil des Jahresmietzinses per 280 fl. zu erstehen.

4. In Elisabethstadt (Klein-Koller Comitai) für das vereinigte Post- und Telegraphenamts; Caution 600 fl.; Jahresbezüge: 1110 fl. Gehalt, 150 fl. Kanzlei- 96 fl. Zustellungs- und 700 fl. Beförderungsbauschale, ferner 10 Percent Tantième von der Gesamtbruttoeinnahme des Telegraphenamtes und für jedes außerhalb des Amtes zugestellte Telegramm 3 kr. Zustellungs-Gebühr. Der zu ernennende Postmeister ist verpflichtet, das Mobilar und die Adaptirungsbüchse des derzeit ärarisch verwalteten Postamtes mit dem Schätzungspreise per 501 fl. abzulösen, außerdem die für das Postamt gemieteten Räumlichkeiten zu übernehmen, ferner vom Tage des Antretens seines Postens dem Acker den bis zum 1. April 1888 entfallenden Theil des Jahresmietzinses per 192 fl. zu erstehen.

5. Székely-Kereksur. (Udvarhelyer-Comitai) für das vereinigte Post- und Telegraphenamts; Caution 600 fl.; Jahresbezüge: 830 fl. Gehalt, 110 fl. Kanzlei-, 68 fl. Zustellungs-Bauschale, dann anlässlich der Eröffnung der Hejazsaba — Székely-Kereksur Eisenbahn ein nach Maßgabe der nach dem Székely-Kereksur Bahnhof einzuführenden Carolipostfahrten seinerzeit zu bestimmendes Bauschale, ferner 10 Percent Tantième von der Gesamtbruttoeinnahme des Telegraphenamtes und für jedes außerhalb des Amtes zugestellte Telegramm 3 kr. Zustellungsgebühr. Der zu ernennende Postmeister ist verpflichtet, das Mobilar und die Adaptirungsbüchse des derzeit ärarisch verwalteten Postamtes mit dem Schätzungspreise per 403 fl. abzulösen, außerdem die für das Postamt gemieteten Räumlichkeiten zu übernehmen, dann vom Tage des Antretens seines Postens dem Acker den bis zum 1. April 1888 entfallenden Theil des Jahresmietzinses per 250 fl. zu erstehen. Kompetenzgese sind innerhalb 3 Wochen bei der Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen.

— (Aus der Hermannstädter Kunstausstellung.) welche gestern zu Ende ging, sind für die hiesige Baron Bruckenthal'sche Gemäldegalerie folgende Bilder angekauft worden: Sulhardt, in Hermannstadt: Windmühle am Abend (Motiv bei Raab). Dörfling in Hermannstadt: Stillleben. Husnagel Hermine in Hermannstadt: Aquarelle (Aquarell). Liezen-Mayer in Stuttgart: Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, Tochter des Königs von Ungarn, Andreas II., als Mutter der Armen. Ligeti in Budapest: Landschaft vor dem Königsstein bei Kronstadt. Ligeti in Budapest: Warmes Duellebad (Motiv aus dem Jazzer Comitai). Fischer in Wien: Bajda-Sunyad (Ansicht). Derselbe: Bei Venedig. Streckler in Wien: Studienkopf (Mädchen mit rotem Tuch).

— (Vom Turnplatz.) Dienstag Abends 6 Uhr findet die General-Versammlung des hiesigen Männer-Turnvereines statt. Die Aufnahme neuer Vereinsmitglieder erfolgt in den gewöhnlichen Turnstunden Dienstag und Freitag von 6—7 Uhr Abends. Das neue Vereinsjahr hat am 1. September l. J. begonnen.

— (Ehrendes Erinnerungsblatt.) Dem gewesenen Director der hiesigen k. ung. Staats-Elementarschulen, Michael Pang, ist bei seiner Abreise von hier eine mit massenhaften Unterschriften versehene, die durch sein esprichliches Wirken in Hermannstadt erworbenen Verdienste in ehrender Weise hervorhebende Denkschrift überreicht worden.

— (Vicinal-Eisenbahn von Hermannstadt bis Fogaras.) Das Eisenbahncomité des Hermannstädter Comitates hat die für die Strecke Hermannstadt-Talmatsch-Fred-Comitatgrenze fertiggestellten Tracirungsarbeiten dem königlich-ungarischen Ministerium für Communication in Osnepetz zu unterbreiten beschloffen und um die Ertheilung der definitiven Concession zum Bau dieser Vicinalbahn gebeten. Die Tracirung der Strecke Hermannstädter Comitatsgrenze-Fogaras wird durch ein eigenes Comité im Fogarascher Comitai besorgt und ist deren Fertigstellung noch im Laufe des nächsten Frühjahres zu gewärtigen, wo dann sofort an die gemeinsame Beschaffung der erforderlichen Bauarbeiten gegangen werden wird.

— (Erinnerungs-Medaillen.) Die Behörde hat dem Klausenburger Handelsmann Peter Betegh die Bewilligung zur Prägung und Veräußerung von Gold-, Silber- und Bronzemedallen ertheilt, deren eine Seite das Brustbild Sr. Majestät mit der Umschrift: „Hódolat a királynak“ (Huldigung dem König), die andere die Inschrift: „Köszönet 1887, szeptember 22.—24.“ (Klausenburg 22.—24. September 1887) trägt. Die Theilnehmer an den Volkstrachten-Gruppen werden je eine solche Denkmünze erhalten.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: Reichstagsabgeordneter Dr. Emerich v. Barthodei; am 19. d. in Debenburg. — Karl Sebess am 19. d. in Székely-Udvarhely.

— (Ein interessantes Gemälde.) In der Prälatur zu Benedictwehen fand ein Maler einen originellen, alten Kupferstich, auf dem nachstehende Personen gezeichnet und mit folgenden Unterschriften versehen waren: Der Papst: Ich regiere Euch Alle. Der Beamte: Ich verordne Euch Alle. Der Arzt: Ich cure Euch Alle. Der Mönch: Ich bete für Euch Alle. Der Bauer: Ich nähere Euch Alle. Ein wohlgenährter Herrwirth: Ich erquide Euch Alle. Ein Geiger: Ich erfreue Euch Alle. Ein Mädchen: Ich verführe Euch Alle. Und zu unterst brüllt der Teufel: Ich hole Euch Alle!

— (Eine Neuerung.) erzählen die „N. Nachr.“: Im Jahre 1808, zur Zeit der französischen Invasion Berlins, bewohnte der damals sechszehnjährige Meyerbeer den zum väterlichen Hause gehörenden großen Gartenpavillon, woselbst er einen französischen Obersten, welcher bei seinem Vater einquartiert war, zum Zimmernachbar hatte. Der Oberst benutzte gewöhnlich die Nacht zu seinen kriegswissenschaftlichen Studien, und da der junge Giacomo in der Regel bis 1 Uhr Nachts am Clavier saß, so beschwerte sich Oberster und hat, wenigstens in den Nachtsstunden die musikalischen Übungen einzustellen. Doch das war vergebens. Der störrische Musiker ließ sich nicht füren. Nun versuchte es der Officier noch einmal mit einem ebenso höflichen wie dringenden Ersuchen, und als dies auch nichts nützte, da griff er zu dem folgenden probaten Mittel: Er ließ Abends die sämtlichen Tambours des Regiments in den Pavillon kommen, und als der junge Meyerbeer nach der Heimkehr aus dem Theater über die eben gehörte Oper am Flügel phantastiren wollte, schlugen die Trommelschläger plötzlich einen Wirbel. Meyerbeer unterdrück sein Spiel — augenblicklich hörten auch die Tambours auf. Nach einer kleinen Pause fing er aufs Neue an,

und nun begannen auch die Trommler wieder mit ihrem Wirbel und brachten den entsetzten Conkünstler zum Schweigen. Dies wiederholte sich noch einige Male, bis Meyerbeer endlich gänzlich aufhörte. Am nächsten Morgen drang er in seinen Vater, daß er den französischen Colonel in einem anderen Zimmer unterbringe, was auch geschah.

— (Schändel's Sohn.) Unterem 20. d. meldet die „Köthlinger Zeitung“: Der sechszehnjährige Sohn Schändel's, welcher am 14. d. an einem Baume der Landstraße bei Chemnitz ein aufreißerisches Placat mit den französischen Nationalfarben anheftete, wurde, als er gestern über die Grenze kam, verhaftet und heute nach dem Bezirksgefängnis in Metz gebracht.

— (Daß die Photographie) bei Weitem scharfer sieht, als das menschliche Auge, ergaben die Aufnahmen des Sternenhimmels, sowie der bekannte Fall, daß das Bildniß einer Dame Spuren einer beginnenden Blatterkrankheit aufwies, von Niemand eine Ahnung hatte und die in der That bald darauf ausbrach. Einen ebenso interessanten Fall aus der Sammlung des Schriftverändigen der französischen Bank, Herrn Gobert, theilt „La Nature“ mit. Es ist dies ein Facsimile einer gefälschten Anweisung. Der Fälscher hatte mit Hilfe chemischer Reagentien die Stellen nach seiner Meinung spurlos verfertigt, die es abzuändern galt, und seinen Namen, wie auch eine viel höhere Summe eingetragen. Man schöpfe Verdacht, weil die Anweisung nicht avisiert war und ließ dieselbe im vergessenen Wägen der Photographiren. Obwohl nun die chemische Behandlung das Papier selbst bedeutend verändert hatte, kam die ursprüngliche Entragung auf der Photographie unter den gefälschten Stellen ganz deutlich zum Vorschein und der Fälscher wurde dadurch überführt. Die genannte Zeitschrift hebt hervor, wie über das photographische Verfahren der chemischen Behandlung bedus Entdeckung einer Fälschung vorzugehen sei, indem man bei dieser stets Gefahr laufe, das Beweismittel zu vernichten. — Bekannt ist es übrigens, daß die photographische Vergrößerung ein gutes Mittel liefert, um gefälschte von echten Goldstücken zu unterscheiden. Die sonst nur mikroskopisch wahrnehmbaren Unterschiede im Gepräge treten dann ganz deutlich hervor.

— Durch unsere Zeit geht ein starker Zug auf weibliche Selbstständigkeit und lebendige Betheiligung der dem schönen Geschlechte inwohnenden Kraft auf allen Gebieten des Schönen, Guten und Nützlichen. Wir begegnen der weiblichen Arbeit überall, — in der Kunst wie in der schönen Literatur, im Kunstgewerbe wie im Handwerk, vor Allem natürlich auf den der Frauenwelt zunächst liegenden Gebieten der Mode wie der vielgeachteten Handarbeit für häusliche Zwecke, und hier umso regamer und erfolgreicher, je mehr sich ihr klare Information über das Gesamtgebiet, sichere Einweisung auf das Neue und Beste und untrügliche Anleitung für die eigene Ausführung im Detail darbietet. Dieser Aufgabe unterliegt sich seit drei Jahrzehnten in unablässiger und vollkommener Hingabe an die Interessen des weiblichen Geschlechtes vor allen anderen Zeitschriften die illustrierte Damen-Zeitung „Bazar“ und hat sich auf allen erwähnten Gebieten als untrüglicher Führer und unergleichlicher Lehrer voll bewährt. So darf sie jedem Hause, dem minder begüterten ebenso wohl wie dem reichen, gewissenhaft empfohlen werden, denn sie ist eben ein treuer Berater zum Schönen, Guten und Nützlichen. Die reich illustrierte belletristische Nummer in unter Leitung eines feinsinnigen und beliebten Schriftstellers nach wie vor ein literarisch-künstlerisches Organ ersten Ranges. Sie bringt Unterhaltung und Belehrung, Stoff und Anregung für das ganze Haus, die ganze Familie, Roman, Novellen, Musik und Poesie, literarische Essays, Naturwissenschaften, kosmetische Briefe, Schach, Räthsel, Rebus, sowie Hunderte von Recepten, die für die Hauswirthschaft als gewissenhaft erprobt, von unschätzbarem Werthe sind.

— (Nur wahres Heil heilt die Natur!) Welch tiefe Wahrheit birgt dieser Spruch. Für jede der mannigfachen Krankheiten, die uns befallen, hat die gütige Natur ihre Gegenmittel und bietet uns dieselben in ihren unermeßlich werthvollen Mineralheilwassern. Eine solche Schatzkammer von Heilkräften ist u. a. das Bad Sobon. Durch glückliche Zulammenfügung der bestwürdevollsten Wasser dieses Bades ist es gelungen, Pathillen herzustellen, die von intensiver Heilkraft sind und das vorzüglichste Naturheilmittel bilden für erkrankte Lungen, für Hals- und Brustleiden, für Catarrh des Kehlkopfs, der Verdauungsorgane, und bei Unterleibsstörungen. Diese kostbaren Pathillen, die sich in Folge ihrer thätigsten Heilkraft zu einem Absage von 200,000 Schachteln innerhalb 2 Monaten in Deutschland aufschwangen konnten, sind in allen Apotheken die Schachtel à 66 kr. zu haben.

— (Die Schlacht im Wettehren-Circus.) Aus London 20. d. wird gemeldet: „Lillie bridge grounds“, ein allen Gattungen von Sport gewidmetes Establishment im Westende Londons, war gestern Abends der Schauplatz einer sehr ersten Rühmlichkeit. Es war ein Wettkampf zwischen zwei populären Distanzläufern um den Preis von 200 Pfd. Sterling angekündigt worden. Zu diesem Schauspiel hatten sich gegen 5000 Menschen eingefunden und die Bookmaker, welche zu dem Wettkampf Wetten entgegennahmen, machten glänzende Geschäfte, als es hieß, der Wettkampf sei verfallen. Schon dies allein verursachte große Erregung unter der Volksmenge, die in's Unermliche wuchs, als das Eintrittsgeld nicht zurückgezahlt wurde und die Bookmaker verschwanden, ohne die Wettbeträge ausgeliefert zu haben. Um seinem Ärger Luft zu machen, begann der Böbel in scandalöser Weise zu excediren, er riß die eisernen Stangen, welche den Zuschauerraum von der Arena trennen, nieder, demolirte die Rennbahn, plünderte das Restaurant, zertrümmerte die Einrichtung desselben, demolirte dann den Pavillon und setzte dann seinem Zerstörungswerke die Krone auf, indem er die Trümmer in Brand steckte. Die anwesenden Schutzleute vermochten gegen die Zerstörungslust des wüthenden Böbels Nichts auszurichten. Die herbeigeholte Feuerwehr wurde am Böbeln verhindert, und als die Polizei endlich in größerer Macht erschien, entspann sich ein blutiges Handgemenge. Wildes Geschrei des wahnwitzigen Böbels erfüllte die Luft; Weiber kreischten, Kinder jammerten und es folgte eine Zeit allgemeiner Verwirrung, welche eine Panik, von entsetzlichen Folgen begleitet, befürchten ließ. Man fandte abermals um ausgiebigen Succurs und herittene Schutzleute vermochten schließlich den Böbel zu zerstreuen, ohne daß der Verlust von Menschenleben zu beklagen war, während die Feuerwehr dem schnell um sich greifenden bedrohlichen Brande Einhalt that.

— (Eine romantische Heirat) wurde kürzlich in Stadt (Georgien) vollzogen. Die Eheleute hatten sich bis zum Momente der Hochzeit nicht gesehen. Er hieß Harris und war Telegraphist in Dalton, Sie hieß Ella Phillips und war als Telegraphistin in Sugar Valley angestellt. Wenn Abends der Telegraph nichts zu thun hatte, tauschten Harris und Ella persönliche Depeschen aus. So erfuhren sie gegenseitig ihr Alter, ihre Gewohnheiten, ihre Verhältnisse, und das telegraphische Gespräch endigte nach einigen Wochen mit einer Liebeserklärung und einer Verlobung. Nachdem die Liebenden sich telegraphisch verständigt hatten kamen sie endlich auf der Stadt-Station zusammen, wo die Verlobung stattfand. Nach der Hochzeit begab sich jeder Theil nach seiner Station und die beiden jetzt verheirateten Beamten begannen wieder ihre telegraphische Conderstation.

— (Ein australischer Arzt) zeigt an, daß er sich verpflichtet, in allen Fällen, in denen seine Behandlung nicht von Erfolg gekrönt ist, die Hälfte der Begräbniskosten zu zahlen.

— (Im Theater.) Besucher: „Wollen Sie so gut sein und meinen Sitz-Rachbar zur Ruhe verweisen oder ihn hinausbeistören?“

Der Reiz lastet in einem fort und ohne jede Veranlassung! — Diener: „Das wird nicht gut gehen! Der Mann ist dazu angefaßt.“

— (Ein jedenfalls allzu rüchsiges volles Herr) bemerkt auf der Straße seinen Arzt und weicht ihm ihnen aus. Auf die Frage, warum er das thue, erwiderte er: „Es genirt mich immer, mich meinem Arzt gegenüber zu sehen, weil ich schon so lange nicht krank war.“

— (Ein Milberungsgrund.) Handwerksbude: „Zwei Tage nichts getrunken und geessen“ . . . — Herr: „Nun, Sie werden doch wenigstens Wasser getrunken haben?“ — Handwerksbude: „Ach nein, ich bin ja Vegetarianer.“

Theater.

Hermannstadt, 22. September.

Wer wollte genau nachrechnen, wie oft „Boccaccio“ über die hiesigen Breiter schon gegangen? Und trotzdem findet er immer Zuhörer, die ihm willig klatschen. Es ist das natürlich, denn Suppé hat in diese seine Operette eine Fülle hübscher Melodien und prächtiger Arie hineincomponirt, welche bald nach ihrem Entschließen zu seltener Volks-thümlichkeit gelangen. Die gestrige Aufführung dieser reizenden Operette mußte trotz der zweiten Reprisen in früheren Jahren gleich einer Piém dre an. Die Anerkennung hierfür muß vor Allem der Trägerin des Titelpartes, Frau Wolf-Seleky gegollt werden, denn sie sang und spielte entzückend; ihr Boccaccio gewährt uns einen echten und rechten Genuß; sie ist eine Künstlerin, die Stimme hat, singen kann, und außerdem Herz und Seele auf dem rechten Fleck hat, eine wahre Erquickung. Es war — man mißbeute das harte Worte nicht — „Nace“ in diesem Boccaccio. Frau Wolf-Seleky weiß offenbar, was sie will und was sie kann. Da gewahrt man nichts von jenem mißlämigen Drill, der mit drei oder vier stereotypen Handbewegungen den ganzen Rhythmus der Schauspielkunst zu erschöpfen glaubt, nichts von jenem geflohenen Schablonismus der das, was Andere vorgebracht gläubig nachmacht, nichts von jener monotonen Mimik, die für jede Situation dasselbe harmlose Lächeln hat, sondern überall Verständnis, Leben, Wärme und Natürlichkeit.

Ebenbürtig stand ihr Frä. Kühner als Fiametta zur Seite; sie sang ihren Part mit vorfichtiger Behandlung, geschmeidig und gleichfalls zündend. Die rauschenden Hervorrufe, durch welche die beiden Sängerinnen im Laufe des Abends wiederholt ausgezeichnet wurden, waren in jeder Beziehung wohlverdient. — Beifall ernteten bei offener Scene noch das Terzett Kühner, S. Müller (Petronella) und M. Geis (Jabella), welches letztere nach den nett vorgetragenen Couplets im zweiten Acte noch die Ehre des Hervorrufes zu Theil ward, — dann das komische Trivolum Wallner (Pambertuccio), Gopp (Solza) und S. rini (Voteringhi); das prächtig gesungene Fagbinder-Pied des Letzteren hätte fürwahr wärmere Beachtung verdient; die Kritik erachtet es für angemessen, das ihm gebührende Lob im Wege der Presse zu quittiren. Herr Straßlich (Pietro) verrieth durch die unverkennbar geschickte Veranwendung der beaux restes seiner Stimmittel den tüchtig geschulten Sänger. — Frä. Blumen (Beatrice) Phantastie-Anzug nach von den mehr spitzerechten Costumen der anderen Florentiner Frauen unvortheilhaft ab.

Original-Telegramme.

Karlsburg, 22. September. (Original-Telegramm.) Seine Majestät ist um 1 1/2 Uhr Nachmittags hier angelangt, im Bahnhofe abgestiegen, daselbst 10 Minuten verblieben und sprach den Festungs-Commandanten Generalmajor Watterl Erlen von Hermannsfort und den Commandanten des 50. Infanterie-Regiments Oberst Heinrich Gábor an. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche in donnernde Gienrufe ausbrach. Seine Majestät dankte freundlichst und setzte die Fahrt um 2 Uhr Nachmittags über Tövis nach Klausenburg fort.

London, 22. September. (U. L. C. B.) Königin Victoria übernahm die Vermittlung zwischen Italien und Aegypten.

London, 22. September. (Ung. L. C. B.) Um Mitternacht brach ein Feuer aus, welches im Stadtbezirk Holborn den ganzen von der Redlion- und Newcastle-Street begrenzten Häuser-Complex einschloß. Der Schaden beträgt 200,000 Pfund Sterlinge.

Fremden-Liste

vom 22. September.
Hotel New Yorker. Stagn, Privatier, von Brezoi; Manjoni Antonio, Privatier, von Italien; Graf Tolbalagi, Einjährig-Freiwilliger, von Seltan; Kofiu, Journailist, von Raab; Leberer, E. Contur, Kaufleute, Divisor Schmidt, Privatier, Baron Marassi, Privatier, von Budapest; R. Neufeldter, Kaufmann, von Wien; R. Wenzel, Kaufmann, von Bieltz.
Hotel Welser. J. Chintescu, Privatier, von Craiova; J. Bistray, Oberlieutenant, von Kronstadt; N. Sigethy, Einjährig-Freiwilliger, von Seltan; Bornan, J., I. I. Hauptmann, von Sz. Udvorbely; Adolf Bödy, I. I. Oberlieutenant, von S. Sz. György; J. Papos, Lieutenant, G. Bindraman, I. I. Hauptmann, Schreiber, Oberlieutenant, Zankalus, Oberlieutenant, von Broos; R. Antalhy, Recliner, von Szeged.
Hotel Habermann. Maurer, Oberlieutenant, von Karlsburg; Fidor Kohn, S. Kranz, Kaufleute, von Fogaras; E. Kramer, A. Gunt, Kaufleute, J. Molnar, Privatier, J. Grünfeld, Recliner, von Kronstadt.

Correspondenz der Redaction. Wir können Ihnen nur die „Wiener Allgemeine Zeitung“ empfehlen, welche, obgleich bedeutend billiger als die anderen großen Blätter, dieselben an Reichhaltigkeit des Inhaltes übertrifft.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes entries like Ung. Solobrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes entries like Ung. Solobrente, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Sz. 6034/1887. polg.

[680] 2-3

Hirdetmény.

Veresmart község határának általános tagosítása ügyében...

A nagyszombati kir. törvényszék kiküldött eljáró bírájától:

Vásárhelyi.

7518/1887. szám tkvi.

[686] 1-1

Póthirdetmény.

A nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi...

Nagy-Szeben, 1887. augusztus hó 9. napján.

A nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírájától.

Sz. 5844/1887. telekk.

[685] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi...

Venni szándékozók kötelesek, a kiküldési ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és ezt kiegészítő rendelkezésekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni...

A vételárt pedig vásároló az árverés napjától számítva 3 egyenlő részletben 15, 30 és 45 nap alatt köteles a nagyszombati m. kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelemmel letétbe helyezni.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Szerdahelyi község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1887. július hó 20-án

A nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírájától.

Guter Verdienst.

Agenten für Buch-Detail-Verkauf gegen gute Provision gesucht. Offert unter „J. B.“ an die I. Brünner Annoncen-Expedition Moriz Stern, Brünn, Krautmarkt.

[671] 2-2

Eine Stallung

sammt Wagen- und Keschoppen ist bei den hiesigen Franziskaner-Ordens-Brüdern zu vermieten.

[678] 3-3

Bur gefälligen Beachtung!

Nachdem ich längere Zeit hindurch in geschäftlicher Anwesenheit von hier abwesend war, nunmehr aber wieder zurückgekehrt bin, bringe ich dies meinen geehrten p. t. Kunden zur gefälligen Kenntnis und bitte, mir geneigte Aufträge freundlichst ertheilen zu wollen.

Hermannstadt, am 19. September 1887.

Schachtelnd

Johann Wonner, Aufrechter und Lackierer, Josefstadt, Mühlgasse 4.

Promessen

Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. October 1887, Haupt-Treffer fl. 200.000,

à fl. 3.- sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kaddebo in Hermannstadt. [669] 2-5

Wer seine Stellung verbessern will... Buchführung... Correspondenz... Rechnung etc.

Der Wagen der Zukunft.



„Safety“, das neueste und beste Sicherheits-Bicycle nur bei Brömer Elmerhausen & Co. Wien, II., Lichtenauergasse 1. Großes Lager aller Wagengattungen.

Seit Mittwoch den 21. September l. J. sind die

Dampfbäder

viermal wöchentlich nach dem Bade-Tarif geöffnet.

Hermannstadt, im September 1887.

Schachtelnd

Johann Habermann.



J. Andel's neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Käfer, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Hufgasse 13.

In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Speccerei-Handlung; — in Reps: E. Wolff, Apoth.; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Fittale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porr; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; — in Broos: J. Grafius, Apotheker; — in Dees: Franz Nick; — in M.-Vasárhely: Daniel Bernády, Apoth.; — in Mediasch: Fritz Kremer; — in Nagy-Enyed: L. Molnár. [372] 10-12

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO

Vier Sprachen in „Siner“ Zeitung! Ein Schatz für jede Bibliothek als „Zeitspiegel“... Perlen des Humors

J. Heitzmann & Sohn, f. f. Hof-Clavier-Fabriks-Niederlage, Wien, Stadt, Jordangasse Nr. 1. Mignonflügel von 500 fl. an. Pianinos von 450 fl. an.

„Der Bazar.“ Illustrierte Damenzeitung. Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Course). Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Spareinlagen Hermannstädter allgemeine Sparcassa in Hermannstadt. Die Verzinsung der vierprocentigen Spareinlagen beginnt mit dem Tage der Einlage und hört mit dem Tage der Hebung auf; jedoch werden Einlagen mit einer für einen, als 15-tägigen Einlagebauer nicht verzinst.

Robert Pöschl's behördlich concessionirte Privat-Handelsschule für Knaben und junge Männer und behördlich concessionirte Privat-Schule für kaufm. Lehrfächer für Mädchen und Frauen. Programme im Schullocale: Wien, I. Bez., Getreidemarkt Nr. 16. Einschreibungen vom 6. September 1887 an.